

Wochenblatt

für Zschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Zschopau.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
 Einzeljahrespreis 1 Mark ausschließlich Porto und Postgebühren.

Sonnabend, den 5. Januar.

Inserate werden mit 10 Pfg. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Bekanntmachung.

Wegen **Reinigung** bleiben die **Geschäftsräume** des unterzeichneten Stadtraths **Freitag und Sonnabend, den 11. und 12. Januar dieses Jahres** geschlossen.

Dringliche Sachen und die **Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen** werden an **beiden Tagen zwischen 8—9 Uhr Vormittags** erledigt.

Zschopau, am 4. Januar 1901.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Bekanntmachung.

Der wieder gewählte Stadtrath
 sowie der an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kaufmann Bernhard Homola zum Stadtrath gewählte Herr Geschäftsführer **Albin Höfer**
 sind heute in ihr Amt eingewiesen worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Zschopau, am 3. Januar 1901.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Bekanntmachung.

Die **Einweisung der neugewählten Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums** in ihr Amt, sowie die Wahl eines **Vorstehers und Stellvertreters** wird in öffentlicher Sitzung

Montag, den 7. Januar 1901,

Abends 6 Uhr

im großen Sitzungssaale des Rathhauses erfolgen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Zschopau, am 2. Januar 1901.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Brotpreise.

Nach den hier eingereichten Anzeigen verkaufen von **Sonnabend, den 5. Januar d. J.** ab der Bäckereihaber **Richard Wagner** $\frac{1}{2}$ kg **Weißbrot zu 10 $\frac{1}{2}$ Pfg. (3 kg 64 Pfg.)**, die übrigen Bäckmeister und die Brothändlerin **Ida verehel. Herzog** dagegen $\frac{1}{2}$ kg **Weißbrot zu 11 $\frac{1}{2}$ Pfg. (3 kg 68 Pfg.)**

Zschopau, am 4. Januar 1901.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Versteigerung.

Dienstag, den 8. Januar 1901, Vormittag 11 Uhr sollen im hiesigen **Schloßhofs 1 Pferd mit Geschirr, 1 Viehtransportwagen mit Zubehör, 1 Aufladegestelle, 1 Rennschlitten mit Zubehör und einige Blechwaaren, als: Töpfe, Stürzen, Pfannen, Trichter u. s. w. versteigert werden. — Widerruf ausgeschlossen. —**

Zschopau, den 2. Januar 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 4. Januar 1901.

— In Anwesenheit der Mitglieder des Stadtraths und einer Abordnung der Stadtverordneten wurden gestern vormittag 11 Uhr die beiden wiederbezug. neugewählten Herren Stadträte **Drechsler** und **Höfer** an Ratshalle von Herrn Bürgermeister **Krehschmar** feierlich verpflichtet und in ihr Amt eingewiesen.

— Die vom Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Festschule“ (Verband Zschopau) am Mittwoch Abend im Saale des Schützenhauses veranstaltete öffentliche **Silvester-Feier** hatte sich, trotz der fast unheimlichen Kälte, welche seit einigen Tagen herrscht, eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das hübsch zusammengestellte Programm wurde mit einem schneidigen Marsch eröffnet, dem sich weitere Konzertsätze angeschlossen, wirksam zu Gehör gebracht von der Städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Wittner**. Mehrere humoristische Vorträge des als Salon-Humoristen in gutem Rufe stehenden Herrn **Fröbe** belebten das Programm auf das Angenehmste und ernteten reichen Beifall. Den Glanzpunkt des Abends bildete das flottgespielte Lustspiel „Ein schöner Traum“ von **E. Braune**, welches von den Damen **Völkle** und **Wüstner** und den Herren **Berger**,

John und **Weber** in lobenswerter Weise dargestellt wurde. Auch ihnen wurde wohlverdienter lebhafter Beifall zu teil. — In der Pause ergriff der Vorsitzende Herr **Otto Schmidt** das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, ausklingend in ein dreifaches Hoch auf den hohen Protetktor der „Sächsischen Festschule“, **Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich August**, in welches begeistert eingestimmt wurde; die Musik intonierte die **Sachsenhymne**, welche von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. Nach Schluß des Programms erfolgte die mit Spannung erwartete Verlosung mehrerer wertvoller Gegenstände, worunter ein **Rauchtisch**, zwei **Fasen u. s. w.**, welche von den glücklichen Gewinnern mit strahlenden Gesichtern in Empfang genommen wurden. Die Inhaber der leider auch so vielen Rieten mögen sich mit dem **Scheffelschen** Liede des Trompeters trösten: „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen, behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein“. — Ein flotter **Dall** hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen und jeder wird gewiß auf die froh verlebten Stunden mit Genugthuung zurückblicken.

— **Witzsdorf.** Am Abend des vergangenen Dienstag fand unter der bewährten Leitung der Frau Direktor **Kunze** im Saale des **Zimmermannschen** Gasthofes die diesjährige **Christbescherung** des hiesigen

Frauenvereins statt. Es wurden 18 Erwachsene und 15 Kinder mit Kleidungsstücken, Wäsche, Stollen, Äpfeln u. beschenkt. Die erhebende Feier erhielt ihre ganz besondere Weihe durch eine ergreifende Rede des Herrn **Diakonus Thiergen** und durch die schönen Gesänge, die der hiesige Männergesangsverein unter Leitung seines tüchtigen Direktors, Herrn **Theodor Wolf**, vortrug. Die lieben Frauen aber hatten durch Schmückung eines **Christbaumes** und durch freundliche Bewirtung der Empfänger den Abend zu einem wirklichen Familienabend gestaltet. Sie konnten dafür auch manches Auge freudig glänzen sehen.

— Mit Anfang des Jahres 1901 ist bei uns in Sachsen das neugegründete **Oberverwaltungsgericht**, bestehend aus zwei Senaten mit je fünf Mitgliedern, zusammengetreten, um die oberste Rechts-Kontrollinstanz der Verwaltung zu bilden. Durch die Errichtung des **Oberverwaltungsgerichts** erlangen wir erst eine wirkliche **Verwaltungsrechtssprechung**. Erst jetzt vollzieht sich auch bei uns die Trennung der reinen Verwaltungssachen von den **Verwaltungstreitsachen** und die Ausbildung einer besonderen **Verwaltungsgerichtsbarkeit**.

— Das „**Dresdner Journal**“ kündigt an, daß die **Einberufung der Landesynode** noch im Monat **April** und die **Ausschreibung der Wahlen** zu derselben für Anfang **März** zu erwarten ist.

— Die pensionsberechtigte Stelle des Generalsekretärs des Bundeskulturrates ist wegen bevorstehenden Rücktritts ihres Inhabers am 1. Juli 1901 neu zu besetzen. Der jetzige Inhaber der Stelle ist der Geheimrat Oekonomierat Professor von Bangsdorff.

— Dem vor kurzem erschienenen 4. Bericht über die I. Gemeinde- und Privat-Beamtenchule zu Weyer entnehmen wir, daß bereits nahezu 400 Schüler aus dieser Anstalt in den praktischen Dienst getreten sind und als Beamte in Gemeindeverwaltungen, bei königlichen Behörden und im Privatdienste ihr gutes Fortkommen finden. Wer seinem Sohne eine für die niedere und mittlere Beamtenlaufbahn durchaus förderliche und zweckentsprechende Ausbildung erteilen lassen will, der wird gut thun, sich vor weiterer Entschlieung einen Prospekt und Bericht durch die Direktion der Beamtenchule zu Weyer kommen zu lassen. Der 11. Lehrkursus beginnt zu Oitern 1901.

— Am Sylvestertag mittags 1/2 12 Uhr ist infolge einer Herzlähmung in Chemnitz ein in weiten Kreisen Sachsens und der umgebenden Länder bekannter Mann gestorben, Eugen Voigtländer, der Inhaber der Firma F. F. Klemm, die als Großhandelsgeschäft in Bier den meisten Wirten bekannt geworden ist. Voigtländer war Vertreter der Tucherischen Brauerei in Nürnberg für einen großen Teil Sachsens und das östliche Deutschland. Eigen war dem Verstorbenen eine besondere Vorliebe für die alte römische Geschichte, die ihn zu Studienreisen bis nach Sizilien in die Gegend des alten Karthago und nach dem Orient veranlaßte.

— Ein Familien drama spielte sich dieser Tage in Reiffand ab. Um gemeinsam mit ihren Kindern den Tod zu finden, sprang die Ehefrau des Wirtschaftsbefähigten Schubert daselbst früh 1/6 Uhr mit den beiden Kindern, von denen das eine zwei Jahre, das andere erst sechs Wochen alt ist, in einen in der Nähe befindlichen Teich. Während in demselben das jüngere Kind sofort ertrank, vermochten bei dem geringen Wasserstande die Frau und das ältere Kind nicht den Tod zu finden, weshalb beide den Teich wieder verlassen und in die Wohnung zurückkehrten. Die Frau, welche sich inzwischen auf dem Heuboden versteckt hatte, wurde noch am selben Tage in Haft genommen. Schwermut soll die Ursache der unglückseligen That sein.

— Das „Noch. Tagebl.“ wollte, wie wir in voriger Nummer mitteilten, erfahren haben, daß die Untersuchung in Sachen des Lustmordes an der Ella Hinkelmann in Großmilkau „von neuem“ aufgenommen worden sei, und zwar „anscheinend infolge einer Petition, die aus Großmilkau an das Königl. Justizministerium gerichtet worden sei“. Die Untersuchung führe jetzt ein Polizeikommissar Hammer aus Leipzig. Demgegenüber wird auf Grund amtlicher Mitteilung festgestellt, daß die Untersuchung in der Großmilkauer Mordaffaire bisher überhaupt noch keine Unterbrechung erlitten hat und noch wie vor von der Staatsanwaltschaft in Chemnitz geleitet wird. Dieser sind für die Untersuchung mehrere Kriminalbeamte, unter ihnen auch ein Polizeikommissar Hammer aus Leipzig, unterstellt worden.

— Zwei Brände sind in Plauen i. V. am Sylvestertag abends und am Neujahrstag vormittags vorgekommen. Der erstere ist im Grimmschen Hause Ecke Karl- und Reichsstraße abends in der achten Stunde ausgebrochen, und zwar in dem im Erdgeschosse befindlichen Verkaufsladen des Konsumvereins. Der Brand ist durch einen Schaden am Petroleumbehälter bezw. an der Leitung desselben entstanden. Die Warenbestände sind vollständig verbrannt, desgleichen die Möbel des Lagerhalters Jäger. Das Feuer breitete sich infolge der brennbaren Materialien so schnell aus, daß die Bewohner des Hauses in große Gefahr gerieten und zum Teil mittels Leitern gerettet werden mußten. Zwei Mädchen im Alter von 13 und 16 Jahren waren nahe daran, zu erstickern. Der zweite Brand ereignete sich am Neujahrstag vormittags im Laden des Blumengeschäfts von Bandke am Klostermarkt. Hier ist der Urheber ein schadhafter Dien gewesen. Es sind künstliche Blumen für etwa 1000 M. und sonstige Hindereien für etwa 500 M. verbrannt.

— In einer Nummer des „Londoner Weekly Telegraph“ (Wochentelegraph) vom 25 August steht als „Ein aufregender Vorfall am Seestrand“ folgendes: „Auf dem Bahnhofe in Plauen, Sachsen, entsprang beim Umladen einer Menagerie ein Bär und trabte in die Stadt. Nachdem er die ganze Hauptstraße entlang mit der elektrischen Bahn um die Wette ge-

rannt war, wandte er sich dem freiliegenden Seebad (!) zu, sprang ins Wasser und geriet mitten unter eine Anzahl badender Damen, die laut aufschreiend auseinanderstoben. Gleich darauf wurde der Bär von seinen Wärtern wieder eingefangen.“

— Ein 19 jähriger Musikstudent aus Brasilien entlieh sich vor einiger Zeit in Leipzig von einem Musiklehrer eine Geige im Werte von 3300 M., um diese angeblich zu kaufen. Kurze Zeit darauf verschwand der schlaue Brasilianer und versuchte die überaus wertvolle Geige in Dresden zu verkaufen. Es gelang ihm dies zwar nicht, doch bekam er 400 M. darauf geliehen. Mit diesem Gelde ging er nach Hamburg, um nach seiner Heimat abzureisen. Die Polizei war aber flinker als er; sie verhaftete den jungen Mann, als er in Hamburg das Schiff besteigen wollte.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Berlin, den 4. Januar 1901.

— Der Kaiser ist Donnerstag früh in Hamburg eingetroffen und am Bahnhofe von dem preussischen Gesandten und den Bürgermeistern empfangen worden. Vom Bahnhofe fuhr der Kaiser mit dem Gesandten nach der Yacht „Victoria Luise“. Der Kaiser besichtigte eingehend das Schiff „Victoria Luise“ und promenierte dann einige Zeit mit dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem Generaldirektor Ballin auf dem Promenadenweg. Der Hafen trägt festlichen Flaggenschmuck. Es herrscht schneidende Kälte von - 9 Grad R. In der Elbe ist viel Treibeis, das aber die Schifffahrt nicht hindert. Um 1 Uhr fand an Bord des Schiffes ein Mittagmahl statt, zu dem die Bürgermeister Hackmann und Wöndelberg, die Senatoren Burchard, Lappenberg, sowie Senator Stammann als Polizeichef, ferner der Präsident der Bürgererschaft Sigmund Hinrichsen und der Handelskammerpräsident Adolf Wörmann Einladungen erhalten hatten.

— Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, arbeitet jetzt im Auswärtigen Amt, um mit dem Gange der Geschäfte der äußeren Politik sich vertraut zu machen. Später soll er in die Geschäfte der inneren Politik eingeführt werden. Auch der Kronprinz soll demnächst in die Staatsgeschäfte eingeführt werden, wie dies bekanntlich auch bei seinem Vater als Prinz Wilhelm der Fall war.

— Seit einigen Tagen wird in der Presse wieder vielfach der angeblich bevorstehende Rücktritt des Staatssekretärs Grafen Posadowsky erörtert; die Zeitungen regen sich gegenseitig zu Kombinationen darüber an und jeder derartige Artikel ruft eine Anzahl anderer Artikel hervor. Nach Informationen der „Nat.-Ztg.“ hat sich seit den Reichstagsverhandlungen über die 12000 M. an dem Stande der „Posadowsky-Frage“ nichts geändert.

— Die an Bord der „Andalusia“ befindlichen Gerecheten von der „Gneisenau“ zählen 14 Offiziere, 7 Deckoffiziere, 53 Seeladeten und 332 Mannschaften. Mittwoch früh wurden sie durch die Dampfer „Kraft“ und „Voreas“ ans Land gebracht. 11 Kranke wurden auf Tragbahnen nach dem Lazarett geschafft. Die Leichtverwundeten, unter denen sich auch die beiden Schiffsärzte befinden, konnten sich zu Fuß dorthin begeben. Die gesunden Mannschaften wurden in den Kasernen untergebracht. Nach der Landung der gerecheten Mannschaften fand um 11 1/2 Uhr im Exerzierplatz der 2. Matrosendivision ein Begrüßungsappell statt, an den sich eine gottesdienstliche Feier anschloß, bei welcher Marineoberpfarrer Gredel die Predigt hielt. Das Aussehen der Mannschaften ist gut.

— Der Hauptmann v. Besser, der vor einigen Monaten von der Schutztruppe in Kamerun abberufen wurde, befindet sich, wie ein Berichterstatter meldet, seit etwa 14 Tagen im Militärarresthause in Untersuchungshaft. Schon Mitte November war seine Ankunft in Deutschland erfolgt; ihm werden viele schwere Mißhandlungen zur Last gelegt.

— Dem Generalmajor von Höpner, bisher Kommandeur der 3. ostasiatischen Infanteriebrigade, wurde der Rote Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen.

— Geheimrat Krupp überwies seiner Arbeiterstiftung 500000 Mark mit der Bestimmung, daß dieses Kapital ebenso verwendet werden solle, wie das an die Arbeiterstiftung bereits übergegangene Kapital der früheren Jubiläumstiftung.

— Wie der „Düpreussischen Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, hat der Kaiser befohlen, daß in sämtlichen preussischen Universitäten, Akademien

und allen höheren und niederen Schulen am 18. Jan. das 200 jährige Krönungsjubiläum durch einen Festakt unter Wegfall des Unterrichts begangen werden soll. Mit diesem Festakt soll in diesem Jahre die Feier des Geburtstages des Kaisers derart verbunden werden, daß am 27. Januar keine besondere Feier stattfindet.

— Der bekannte Unfall, dessen Opfer Generalleutnant Hochhammer geworden ist, hat den Kaiser aus tiefster Ergriffen. Nachdem schon vorher das Ministerium der öffentlichen Arbeiten an die Straßenbahngesellschaft herangetreten war, um gegen die Häufigkeit der Unfälle geeignete Maßnahmen zu treffen, ist jetzt auf Anregung von Allerhöchster Stelle eine Kommission von hervorragenden Fachleuten des öffentlichen Fuhrwesens zusammengetreten.

Oesterreich-Ungarn.

— Großes Aufsehen macht eine politische Neujahtsüberraschung des „Neuen Wiener Journals“. Das Blatt teilt mit, daß die Regierung für den Fall abermaliger Arbeitsunfähigkeit des Reichsrats einen Staatsstreik plant und beabsichtigt, mit dem Herrenhaus allein zu regieren. Die Herrenhausmitglieder Geheimrat Baron Helfert, der berühmte Strafrechtslehrer Professor Lammasch und der Reichsratsabgeordnete Rog Renger bestätigen mit ihrem vollen Namen im „Neuen Wiener Journal“ die Richtigkeit dieser Mitteilung. Professor Lammasch sagt, daß sogar schon Vorverhandlungen mit dem Herrenhaus geführt wurden, und in einer der ersten Herrenhausitzungen dieses Projekt diskutiert werden dürfte.

Holland.

— Das am Donnerstag ausgegebene amtliche Bulletin über das Befinden des Präsidenten Krüger befragt: Obgleich der Präsident die letzte Nacht nicht sehr ruhig verbracht hat, befindet er sich heute morgen etwas besser. Die Bronchitis nimmt einen normalen Verlauf.

Großbritannien.

— Lord Roberts ist in England eingetroffen. In Cowes hatten sich zur Begrüßung des Lords auch die Prinzessin Beatrice und der Herzog von Connaught eingefunden. In Erwiderung auf mehrere Ansprachen sagte Roberts, er bedauere, daß seine Rückkehr nicht das Anzeichen unmittelbar bevorstehenden Friedens sei, wie er gehofft habe. Er habe Südafrika nur mit Widerstreben verlassen, habe aber unbedingtes Vertrauen zu General Kitchener, dessen Aufgabe ja wegen der Beweglichkeit des Feindes, der Ausdehnung und der Unfruchtbarkeit des Landes schwierig sei. Er hege bezüglich des Endergebnisses keine Furcht, wenn man dem Feinde klar mache, daß England entschlossen ist, den Krieg zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Als bald nach dem Empfang fuhr Roberts nach Schloß Osborne. Dort wurde er von der Königin empfangen, die ihm die Cartawürde und den Hosenbandorden verlieh.

Vereinigte Staaten.

— An der mexikanischen Grenze bei El Passo herrscht große Ausreuter, weil bedeutende Diamantfelder in Texas entdeckt sind.

— Einer Privatstatistik zufolge haben im vergangenen Jahre über 10000 Menschen in den Vereinigten Staaten ihr Leben auf gewaltthätige Weise verloren. Die große Mehrheit dieser ungeheuren Zahl von Mordthaten ist in den Vereinigten Staaten verübt worden, in denen jedermann seinen Revolver bei sich trägt und Streitigkeiten auf blutigem Wege entschieden zu werden pflegen. Nur in der Minderheit der Fälle handelte es sich um vorbedachten Mord. Texas steht mit 1021 Mordthaten obenan. Dann folgen New-York mit 512, Mississippi mit 461, Kalifornien mit 422, Tennessee mit 408, Kentucky mit 398, Ohio mit 332, Illinois mit 315 u.

Der Aufstand in China.

Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Peking vom 1.: In einer heute abgehaltenen Zusammenkunft der Gesandten wurde beschlossen, auf Fragen der chinesischen Regierung in betreff der Forderungen der Mächte nicht zu antworten, so lange die chinesischen Unterhändler deren Annahme nicht in aller Form unterzeichneten. Inzwischen werden die Gesandten eine Denkschrift vorbereiten, in der auseinandergesetzt wird, was nach ihrer Meinung zu geschehen hat in der Sache der Bestrafung und sonst, um die Ausführung der gestellten Bedingungen zu sichern.

Der weißt wohlge im der En schafter besetzte nördlich Buren- on die zu bem der ein vorzüg sehen rasch v westlich unmitt erschie Ritten besetzt Depesche Buren nördlich oder des S bis zu Die Niem Die Die k Berfol ynd Die aus zu Südaf 60000 mehr 75000 Mann Die wurde ländr scheint burg. Na 10000 gedru leitet f auf S Die änderu vorgek weisen Die h noch gedru von der die Er land. steht n nordbö Die Faure Die b dem en geschaf entlege die Be kräften zugehe Ein fierte wurde Dieselt hütche Vor ein en gefang Ztg.“ stehen de We dem J ist; er laum so hab wenige sich w Kriege

Der Krieg in Südafrika.

Der Einfall der Buren in die Kapkolonie erweist sich nach den neueren Telegrammen als ein wohlgeplanter Schachzug der Buren, die zum Teil im Norden im Transvaal stehenden Streitkräfte der Engländer durch Rückverordung vieler Mannschaften nach dem Süden zu schwächen, die dann besetzten Eisenbahnlinien des Oranje Staates und des nördlichen Kaplandes zu unterbrechen und dessen Buren- oder Afrikaner-Bevölkerung zum Anschlusse an die so plötzlich aufgetauchten Burenabteilungen zu bewegen. Londoner Blätter schätzen die Zahl der eingefallenen Buren auf mindestens 5000, die vorzüglich beritten und mit Reservepferden versehen sind, so daß es ihnen gelungen ist, unerwartet rasch vorwärts zu dringen. So ist eine Abteilung westlich gegangen und in Glen-Harry, einer Station unmittelbar im Norden von dem Orte Graef-Reinet, erschienen, der nach einem Telegramm des Generals Mitchell noch schnell von den britischen Truppen besetzt werden konnte. Im Widerspruche mit den Depeschen der englischen Heeresleitung finden die Buren keinen erheblichen Widerstand, so daß zwei Kommandos bereits 200—300 Kilometer von der nördlichen Grenze der Kapkolonie vorgerückt sind oder mit anderen Worten gerade in der Hälfte des Landes stehen, welches sich vom Oranje-Flusse bis zur Südküste der Kolonie erstreckt.

Die Buren unter Herzog, Wessels, Pretorius und Rieumenhout setzen den Marsch auf Fraserburg fort. Die Verbindung mit Fraserburg ist unterbrochen. Die Obersten Delisle und Thronicrost setzen die Verfolgung fort, aber die Pferde und Maultiere sind sehr erschöpft.

Die „Nowoje Wremja“ berichtet aus London aus zuverlässiger Quelle: Das englische Heer in Südafrika zählt 210000 Mann, davon seien aber 60000 krank oder verwundet; die Zahl der nicht mehr aktiv thätigen Schutztruppen belaufe sich auf 75000 Mann, also blieben als aktiv nur 75000 Mann.

Die in die Westkolonie eingedrungenen Buren wurden gestern in Fraserburg erwartet. Die Engländer besetzten indessen die Stadt. Der Feind scheint jetzt auf Williston, nordwestlich von Fraserburg, zu marschieren.

Nach Meldungen aus Kapstadt haben sich bereits 10000 Kapkolonier den in die Kapkolonie eingedrungenen Buren angeschlossen. Präsident Steijn leitet selbst die Invasion. — Ein Angriff der Buren auf Standerton wird erwartet.

Die Blätter geben zu, daß keine großen Veränderungen auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika vorgekommen sind und daß die Telegramme beweisen, daß die Buren immer weiter vordringen.

Die Lage in der Kapkolonie gestaltet sich düster. Die holländische Bevölkerung hat sich zwar zur Zeit noch nicht erhoben, aber die in die Kolonie eingedrungenen Buren erhalten überall Unterstützung von den dortigen Bewohnern. Man verlangt dringend die Entsendung erheblicher Verstärkungen von England. Die Vorhut der Buren im Osten der Kolonie steht nahe bei Moraisburg, etwa 25 englische Meilen nordöstlich von Cradock.

Die britischen Truppen haben Jagersfontein und Jauresmith geräumt, um sich konzentrieren zu können. Die britischen Bewohner beider Orte wurden nach dem englischen Lager bei der Edenburg-Road-Station geschafft. Die Zurückziehung der Truppen von so entlegenen Ortschaften nach einem Sammelpunkt setzt die Behörden in den Stand, sowohl mit den Streitkräften wie mit den Transportmitteln sparsam umzugehen.

Eine Anzahl Kisten mit der Aufschrift „Kondensierte Milch“, die nach Fraserburg adressiert waren, wurden in Fraserburg-Road mit Beschlag belegt. Dieselben enthielten 3000 Patronen, 500 Blindhütchen und 150 Pfund Dynamit.

Von den Leistungen der englischen Truppen spricht ein englischer Offizier in einem Mitte Juli aufgefundenen Brief aus Rustenburg, den die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht, recht verächtlich: Die Sachen stehen sehr schlecht. Louis Botha, Delarey und de Wet, die Burengenerale, halten Roberts so an dem Faden, daß er beinahe wahnsinnig geworden ist; er kann sie niemals fangen und wenn sie auch kaum 12000 Mann unter Waffen haben können, so haben sie „Bobs“ vollständig ausgegeneralt. Die wenigen Buren, die noch übrig sind, verteidigen sich wie Tiger und alle unsere Leute sind dieses Krieges ganz überdrüssig. Die Soldaten in Prätoria

sind so schlapp von den Strapazen, daß man nicht auf sie rechnen kann. Die Buren kommen und verschwinden wie Wetterleuchten und sind nicht zu fangen. Ein paar Tage zurück soll Louis Botha als englischer Offizier verkleidet in Prätoria gewesen sein. Als er nach dem Paßwort gefragt wurde, sagte er zur Wache: „Wie kann ich das Paßwort wissen; ich war drei Tage hinter den verd. . . . Buren auf Patrouille her; seien Sie nicht verrückt, Kerl, und gehen Sie auf Ihren Posten.“ Es wird übrigens eine lustige Geschichte erzählt von der Derbyshire Militia (Yeomanry). Sie kamen in den Freistaat und begannen ein Lager aufzurichten, genau so, wie es vorgeschrieben ist im Exerzierbuch. Der Oberst war sehr darauf bedacht, daß die Zelte in regelrechter Linie aufgestellt werden und ließ die Mannschaften verschiedene Male die Plätze der Zelte wechseln. Eine Wache wurde aufgestellt und eine prächtige Schildwacht mit blinkendem Bajonnett lief auf und ab vor dem Zelt des „kommandierenden Offiziers“; genau so wie sie es machen bei den Manövern auf dem Salisbury-Felde. Die Wache meldete während der Essenszeit, sie glaube einige Bewegung auf den Hügel zu sehen. „Unfinn“, sagte der Oberst. Die Wache meldete später, sie glaube, es seien Buren auf den nächsten Kopje; „Unfinn“, sagte der Oberst. „Buren hier, Gott bewahre, dieser Kerl scheint verrückt zu sein.“ Nochmals während der Nacht sandte der Wachtposten dieselbe Botschaft. „Geben Sie acht“, sagte der Oberst, „wenn Sie nochmals solchen Unfinn machen, so lasse ich Sie in die Wachtkammer einsperren.“ Den folgenden Morgen hatte de Wet die Derbyshire Yeomanry eingeschlossen. 80 waren tot, 200 verwundet und der Rest gefangen. de Wet nahm sodann seinen Hut ab vor dem Oberst und sagte: „Oberst, wenn Sie Ihre Wachtposten sorgfältiger aufgestellt hätten, statt Ihre Zelte sorgfältig aufzustellen, würden Sie nicht mein Gefangener sein; ich lauerte auf Sie.“

Dermisches.

* Vielen ist es unbekannt, daß seit langen Jahren auch auf der Plattform des königlichen Schlosses in Berlin ein ständiger militärischer Wachdienst versehen wird, zu dem die Schloßwache die Posten stellt. Dies geschieht hauptsächlich mit Rücksicht auf Feuergefahr, damit ein etwa auf den Schloßböden auskommender Brand sofort bemerkt und gemeldet werden kann. Angenehm ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, besonders im Winter das Postenstehen nicht, aber interessant vielleicht in der Neujahrnacht. Ringsum wird in den Familien und Kneipen, wenn um 11 Uhr der letzte Posten im alten Jahre aufzieht, schon fleißig Sylvester gefeiert. Hier und da blitzen Lichter von Tannenbäumen, die Straßen sind belebt als sonst des Abends, wie aus dem Reiche der Liliputaner erscheinen dem einsamen Posten hinter der Ballustrade die vorbeistutenden Massen. Mit dem Glodenschlage zwölf ändert sich das Bild. Von allen Kirchen im Umkreise fallen die Glocken mächtig ein, die Massen drängen und haften zusammen, blinkende Schutzmansshelme tauchen auf, deutlich ist das Klappern der Pferdehufe, das Säulen der Straßenbahnwagen vernehmbar. „Prosit Neujahr“ schallt es tausendfältig hinauf. Ein eigentümliches Gefühl ist wohl jeden überkommen, der um diese Stunde dort einsam auf rogender Schloßhöhe stand. Die Kuppeln und Schornsteine werfen gespinnne Schatten, knarrend biegen sich die riesigen Farnenstangen im Winde, laut hallt jeder Schritt wieder. Prosit Neujahr! Weitab schweifen unbeschadet des Dienstes die Gedanken des Soldaten. — Jubelnd wird nach der Ablösung der Neujahrsposten vom Schloßdache in der Schloßwache begrüßt. Gläser mit Kaiserpunsch strecken sich ihm von allen Seiten entgegen — das wärmt! Der erste Posten aber im neuen Jahre auf dem Schloßdache denkt traurig der freudigen Stimmung der Kameraden tief unter ihm und harret sehnsüchtig der Kunde, die ihm zur Fortsetzung der Sylvesterfeier die Ablösung bringt.

* Als am Sylvesterabend einige Passagiere mit dem gegen 7 Uhr von Greiz abgehenden Zug abfahren wollten, stieg ein älterer Mann noch hastig ins Koupee, hatte sich aber kaum gesetzt, als er mit einigen schnarrenden Lauten hintenüberfiel und seinen Geist aufgab. Die Fahrt mit dem Toten mußte, da der Zug bereits in voller Geschwindigkeit dahinstraupte, bis Neumühle fortgesetzt werden, wo nach erstatteter Meldung der Tote in das Stationsgebäude und von dort in seine Wohnung in Knottengrund gebracht wurde. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene ist der 70 Jahre alte Weber August Erler aus Knotten-

grund und stand bis zu seinem letzten Lebensstage ununterbrochen in einer Greizer Weberlei in Arbeit.

* Bei der Bürgermeistereiwahl in Apolda wurde trotz einer anfangs juristisch-feindlichen Stimmung der Bürgermeister Stegmann von Buttstädt mit 1435 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Stadtbaurat Meyer-Apolda, erhielt 1032 Stimmen. Wie lange Stegmann das Amt bekleiden wird? Die Antwort giebt ein Klapphornübers, den die „Dorfsztg.“ von der Wahl von Stegmanns Vorgänger her in Erinnerung bringt:

„Zwei Knaben fragen fort und fort:
„Wo ist der beste Lustort?“
Der eine sprach: „Apolda heißt er,
Dort starb noch nie ein Bürgermeister!“

* In der Neujahrnacht wurden in Berlin insgesamt 230 Personen festgenommen, davon 156 wegen groben Unfugs.

* Die Untersuchung wegen des Königer Mordes bewegt sich, so schreibt die „Danz. Ztg.“, gegenwärtig in einem Rahmen, welcher die erklärlichste Lösung der dunklen Mordthat haben würde. Man forscht nach einem Soldaten, der Fleischer von Verus ist und eine Freundin in Königs hatte, mit der Winter nachweislich verkehrt haben soll. Die in Betracht kommenden Personen sollen unmittelbar nach Winters Tode aus Königs verschwunden sein.

Stadtbibliothek

geöffnet Sonntag 1/11—1/1 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Am Epiphaniastage, Sonntag, den 6. Jan. 1901.

Allgemeine Beichte und Kommunion früh 8 Uhr.

Pastor Wolf.

Vormittags 9 Uhr predigt Pastor Wolf über Matth.

2, 1—12.

Kirchenmusik: „Zu Bethlehem geboren ward uns ein Kindlein.“ Weihnachtslied von A. Becker.

Nachmittags 5 Uhr predigt Hilfsgeistlicher Kopsch über

Lut. 2, 25—32.

In Wischdorf vormittags 9 Uhr predigt Hilfsgeistlicher Kopsch.

NB! Am Epiphaniastage wird vor- und nach-

mittags eine Kollekte für ängere Mission gesammelt.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in Gornau.

Hilfsgeistlicher Kopsch.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge

zur Heimat. Hilfsgeistlicher Kopsch.

Wochenamt: Diakonus Thiergen.

Jungfrauenverein: Sonntag abends 7 Uhr Weihnachtsfeier in der Herberge zur Heimat.

Getaufte: Johannes Walthers, M. H. Börners,

Schupmanns S. — Gornau: Max Kurt, D. P.

Schönherr, Stragenarb. S. — Elsa Frida, R. G.

Reiters, Strumpfw. T. — Paul Kurt, A. W. Bertholds,

Fleischers S. — Elisabeth Lottchen, der A. A. Kof

außerehel. T. — Schlögen-Vorschedorf: Marie

Helene, B. C. Drechsels, Steinbrechers T. — Susanne

Luise, T. L. Diebes, Bertführers T.

Beerdigte: R. H. Weber, B. u. Webermstr., 85 J.

9 M. 19 T. — A. P. Wüstner, Kaufmann, 27 J.

11 M. 13 T. — Fr. A. L. Hunger, R. W. Hungers,

Webers Ehefr., 56 J. 1 M. — A. P. Harnisch, Stations-

Assistenten j. T., 17 T. — Gornau: R. A. Leichsen-

ring, Handarbeiter, 67 J. 5 M. 24 T.

Am Epiphaniastage, den 6. Januar 1901,

werden kirchlich aufgebeten.

Richard Louis Albrecht, Steinmetz u. Einw. in

Gornau, weil. Friedrich Louis Albrechts, Strumpfwir-

kerstr. u. Einw. zu Weinersdorf hinterl. einz.

ehel. Sohn und Anna Marie Uhlig hier, weil.

Traugott Friedrich Uhligs, Handarb. u. Einw. in

Dittmannsdorf hinterl. 4. ehel. Tochter.

Emil Richard Gläser, Handarb. u. Einw. in Wisch-

dorf, weil. Karl August Gläser, Gutsbes. daselbst

hinterl. 5. ehel. Sohn und Emma Linna Pilz,

weil. Friedrich Ludwig Pilz, Gutsbes. in Wischdorf

hinterl. 1. ehel. Tochter.

Gustav Bruno Weiße, Wirtschaftsgehilfe in Wisch-

dorf, Anton Louis Weiße, Gutsbes. daselbst 2. ehel.

Sohn und Anna Elsa Fröhner, Friedrich Julius

Ragels, Gutsbes. in Wischdorf Pfliegerochter.

Kirchennachrichten von Brumhermersdorf.

Epiphaniastage, 6. Januar.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 2,

1—12.

Nach Schluß des Gottesdienstes Kollekte für die Heiden-

mission.

Beerdigt: Johann Gottlieb Harnisch, Gutsaus-

zügler, 81 J. 10 M. 3 T. — Richard Willy, der

Wirtschaftsgehilfin A. L. Rau unehel. Sohn.

Kirchennachrichten von Dittmannsdorf.

Am Erscheinungstage, 6. Januar 1901.

Vorm. 9 Uhr Beichte.

9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Diakonus Thiergen.

Kollekte für die Heidenmission.

Getauft: Paul Ernst, Hermann Oswald Schön-

herrs, Eisenrehers S.

Gottesdienste in Dittersdorf.

Am Epiphaniastage, den 6. Januar.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl.

Abends 6 Uhr Missionsstunde.

Kollekte für die Heidenmission.

! Warnung! Verehrte Hausfrauen! ! Warnung! Aecht Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee

allerbestes Kaffeemittel unterliegt vielen Fälschungen und Nachahmungen. Diese Nachahmungen sind meist minderwertige Waare und bitte, nur solche „Doppel-Ritter-Päckchen“ zu nehmen, welche mit dem Namen „Scheuer“ und mit einem „S“, im Hülsen ausgestattet sind.

Durch Zusatz von Aecht Scheuer's Doppel-Ritter werden auch billigere Sorten Kaffee qualitativ, erhalten vorzüglichen Geschmack, liebliches Aroma und schönste Farbe.

In fast allen Colonialwaarenhandlungen zu haben!
Georg Jos. Scheuer Fürth (Bayern) u. Schönebeck a. Elbe. Begr. 1812.

Elfenbein-Seife, Elfenbein-Seifenpulver

nur echt mit Schutzmarke „Elefant“



verleihen der Wäsche einen angenehmen Geruch und blendend weißes Aussehen,



sind vorzügliche Reinigungsmittel für Fußböden, Glas, Metall-Gegenstände und alle Küchengeräthe,



sind in allen besseren Materialwaaren- und Seifengeschäften zu haben.

Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten, für schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht getragen. Letzter Jahres-Verbrauch 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Zu haben in allen Apotheken von Zschopau und Umgebung.

Für Husten und Katarrhleidende Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Paket 25 Pfg. bei: Arthur Thiergen, vorm. Herm. Adlers Nachf. in Zschopau, Moritz Mühle, Drogerie z. roth. Kreuz in Zschopau, Eugen Kochert, vorm. Georg Bollmer in Zschopau.

Dr. Detters } Backpulver
} Vanille-Zucker
} Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Zauberhaft schön

sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmild-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: Ed. Stichel, Martin Schulze, Arthur Thiergen und Eugen Kochert.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG

Laden

zu miethen gesucht
in bester Lage (Nahrungsmittelbranche)
sofort oder später.
H. Lippert, Dresden,
Große Blauensche Str. 34.

Winter

Patent-
und technisches Bureau
DRESDEN-A. 9. h.
Maximiliansallee 1.
Fernsprecher 1, 4682.
Öffentliches Lesezimmer.

BERLIN NW. 6
Karlsruhe 22
besorgt und verwertet

Patente

auf Grund seiner ausgedehnten Beziehungen in allen Ländern.

Humoristische Kopfbedeckungen

zu Hochbierfesten, Maskenbällen, Vereinsvergüngen
Cotillonorden
Scherzgrauen
Schneebälle
Luftschlangen
Confettibälle
Amorpostkarten
Bigotphones etc.
hält auf Lager und empfiehlt



Richard Liebold,
Chemnitz, Langestr. 59.

Eisbahn

ist eröffnet worden auf Wehrteich hinterm Bahnhof.
Carl Chuert.

Die Buchdruckerei

von
F. U. Raschke
Paul Strebelows Nachfolger
Zschopau
empfiehlt sich zur
Anfertigung aller Druckerarbeiten
in einfacher wie eleganter Ausführung
bei billigster Preisnotierung.

- Merke aller Art
- Prospekte
- Statuten, Dissertationen, Broschüren
- Kataloge
- Preis-Courante
- Obligationen, Dividendenscheine
- Quittungen
- Tabellen, Miniaturen
- Schulprogramme
- Sensurblätter, Zeugnisse
- Rundschreiben
- Widmungen, Festgedichte
- Griesköpfe, Griesleisten
- Bestellzettel
- Konzert-, Theater- und Ball-Billets
- Programms
- Kouverts mit Sirmendruck
- Deklarationen
- Danksagungs- und Einladungsbriefe
- Einlaßkarten
- Empfangs-Bescheinigungen
- Anhänge-Zettel
- Etiquetten aller Art
- fakturen, Notas
- Wechsel
in schwarz und bunt
- Liefer- und Empfangsscheine
- Mitteilungen
- Wohnlisten, Mahnbriefe
- Postkarten, Postpaketadressen
- Plakate
- Theaterzettel
- Speise- und Weinkarten
- Tanzkarten
- Hochzeits-Beitungen
- Sachzeits-Bedichte
- Geburts-Anzeigen
- Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen
- Todes-Anzeigen
- Gratulationskarten
farbig und in Buntdruck
- Wissenskarten
100 Stück schon von 1 M. 25 Pfg. an
- Empfehlungskarten

Gedenktage.

5. Januar.

1858. Der österreichische Feldmarschall Graf Franz Karl Radetzky, Sieger von Custozza und Robara, in Mailand gestorben.
1898. Pachtvertrag zwischen Deutschland und China über die Ducht von Kantschou.

6. Januar.

1871. 6.—12. Januar. Kämpfe bei Le Mans. Sieg des Prinzen Friedrich Karl von Preußen über die zweite Boire-Armee unter Chanzy.
1875. Friedrich Wilhelm I., der letzte Kurfürst von Hessen, in Prag gestorben.

7. Januar.

785. Uebertritt des Sachsenherzogs Wittekind zum Christentum.
1834. Philipp Reis, der Erfinder des Telephons, in Gelnhausen geboren.

Geächtet.

Roman von Gotthar Brenkendorf.
(13. Fortsetzung.)

Stodend und in gebrochenen Lauten wie aus einer todwunden Brust kamen die Worte über seine Lippen. Dem erschütternden Eindruck einer furchtbaren Wahrschuldigkeit, den sie dadurch erhielten, vermochte auch Elisabeth sich nicht ganz zu entziehen.

„Es ist nicht allein jene Verirrung, Franz, die uns trennt,“ sagte sie in milderem Tone. „Die Wunde des französischen Komödianten ist geheilt, und die Huldweise des Königs mögen ihn für die erlittenen Schmerzen entschädigt haben. Ein anderes, tausendmal kostbareres Dasein aber, das Dasein des edelsten, hochherzigsten Mannes hast Du auf dem Gewissen, und nie, nie kann ich Dir verzeihen, daß Du mich zu Deiner Mitschuldigen gemacht hast an diesem Verbrechen.“

Franz von der Röcknitz schüttelte den Kopf. „Ich verstehe Dich nicht, Elisabeth! So wahr ich auf ein gnädiges Urteil hoffe am Tage des jüngsten Gerichts, von jener Schuld weiß ich nichts.“

„So hast Du nicht erfahren, was aus Deinem heldenmütigen Retter geworden?“

„Aus dem Leutnant von Blothow? Nichts sonst, als daß man mir einmal erzählte, er habe sich im letzten Feldzug rühmlich hervorgethan.“

Elisabeths Augen öffneten sich weit. „Wer hat Dir das erzählt? Sprich schnell! D, wenn Du die Wahrheit sagtest, ich wollte Dir alles, alles von Herzen vergeben!“

„Wer es mir erzählte? — Hab' nur einen Augenblick Geduld, ich werde mich gleich darauf besinnen. Ja so, es war allerdings eine etwas unsichere Quelle. Ein heruntergekommener Deserteur, mit dem ich einmal in einer Scheune übernachtete, erzählte mir so allerlei von den Schlachten, in denen er mitgekämpft haben wollte — Wahres und Falsches, und es mag sein, daß des Falschen mehr darin war als des Wahrschuldigen. Da war dann auch beiläufig von einem Herrn von Blothow die Rede, der Wunder der Tapferkeit gethan habe. Und ich meinte, daß es der nämliche Offizier sein müsse, dessen Uniform mir das Leben gerettet.“

Das hoffnungsvolle Leuchten in Elisabeths Augen war schon wieder erloschen.

„Der Deserteur hat gelogen oder es gab noch einen anderen Blothow in der Armee. Der Leutnant, der Dich gerettet, wurde schon wenige Wochen nach Deiner Flucht aus den Listen der preussischen Offiziere gestrichen.“

„Um meinetwillen? Es wurde also entdeckt, daß er mir Beistand geleistet?“

„Ja. Hättest Du davon in Wahrheit bis heute nichts gewußt?“

„Nicht das geringste, Elisabeth! Seiner Weisung gemäß hatte ich die Uniform vergraben, als ich ihrer nicht mehr bedurfte, und ich meinte, daß seine Teilnahme bei meiner Flucht nun nimmer an den Tag kommen könnte. Wer in aller Welt hat ihn denn verraten?“

„Er bezichtigte sich selbst, als unser Haus polizeilich durchsucht werden sollte und als mein Vater im Begriff stand, die Beamten in mein Zimmer zu führen, wo sie unfehlbar den von Dir zurückgelassenen Mantel gefunden hätten. Um mich zu retten, gab er seine eigene Zukunft preis; denn er wurde auf sein Geständnis hin verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.“

„Fürwahr, eine wadere That! Nein, das wußte ich nicht! Welche Strafe aber konnte man über ihn verhängen?“

„Seine Richter waren ihm wohl gesinnt. Sie schenken ihm Glauben, daß er nicht einem gemeinen

Verbrecher habe fortzählen wollen, sondern einem Unglücklichen, der in der Notwehr zum Degen gegriffen. Und es kam ihm zu statten, daß der Franzose nicht, wie man erst gefürchtet hatte, seiner Verletzung erlag. Das Urteil lautete auf zweijährige Festungshaft, ohne daß ihm sein Offiziersrang aberkannt worden wäre. Der König aber bestätigte den Spruch des Kriegsgerichts nicht. Die zwei Jahre Festung wurden Herrn von Blothow auf dem Gnadenwege erlassen; dafür aber traf ihn das härteste, das dem heldenmütigen Mann überhaupt widerfahren konnte, er wurde mit schlichtem Abschied entlassen. Seine militärische Laufbahn war zu Ende, seine Hoffnungen waren zerstört, sein Dasein, das so glänzend und verheißungsvoll begonnen, war vernichtet. Ich bin gewiß, daß an dem Tage, wo ihm des Königs „Gnade“ verkündet wurde, kein Mensch auf Erden elender war als er.“

Elisabeth brach ab, denn sie fühlte, daß ihre Bewegung sie im nächsten Augenblick übermächtigen würde, und sie wollte die unter dem Messer der Erinnerung von neuem blutende Wunde ihres Herzens nicht vor diesem Zuhörer offenbaren.

Franz von der Röcknitz stand in gebeugter Haltung da, wie wenn das neuevolle Bewußtsein seiner furchtbaren Verantwortlichkeit ihn fast zu Boden drückte.

„Und konntest Du — konnte Dein Vater gar nichts thun, um des Königs Sinn zu seinen Gunsten zu ändern?“ fragte er zaghaft nach langem Schweigen.

„Ich? D, wenn ich dazu imstande gewesen wäre, ich hätte mich vor dem König niedergeworfen, ich hätte seine Füße umklammert und ihn nicht eher frei gegeben, bis er seinen grausamen Spruch gemildert. Aber ich lag sterbenskrank in meiner Kammer und wußte nichts von allem, was geschah. Ein hitziges Nervenfieber beraubte mich wochenlang aller Besinnung, und als ich wieder zu mir kam, noch todesmatt und unfähig, mich zu rühren gab man mir aus Schonung nur unwahre oder ausweichende Antworten auf meine Fragen. Bis ich den Sachverhalt erfuhr und auch nur fast genug gewesen wäre, ein Gnadengesuch niederzuschreiben, war es längst zu spät geworden, Sigis von Blothows Geschick zu ändern. Der König besand sich ebenso wie mein Vater — für mich unerreichbar — irgendwo im Felde. Der Unglückliche aber, den ich um Deinetwillen zu Grunde gerichtet, war spurlos verschwunden, verschollen, vielleicht auch untergegangen. Selbst wenn ich imstande gewesen wäre, sein Schicksal zu wenden, die Freudenbotschaft hätte ihn wohl nimmermehr erreicht.“

Der andere stöhnte tief auf und fuhr sich mit dem Rücken der Hand über das freie Auge.

„Und Du hast nie wieder von ihm gehört, Elisabeth?“

„Nie wieder. Wie hätte das auch geschehen können! Bei all seiner Tapferkeit war er doch sicherlich nicht stark genug, diese Schmach zu überleben.“

Wieder blieb es geraume Zeit still zwischen ihnen; dann wendete sich Franz von der Röcknitz langsam zum Gehen.

„Nun begreife ich wohl, daß Du mir nicht vergeben kannst, Elisabeth,“ sagte er mit müder Stimme. „Ich glaubte meine Schuld gesühnt; aber ich kann freilich keinen Toten auferwecken. Vielleicht daß der Leutnant von Blothow mir verzeiht, wenn ich ihm jetzt an einem anderen Orte begegne. Lebe wohl, Elisabeth, und alles Glück der Erde werde Dir zu teil!“

„Was soll das bedeuten, Franz?“ fragte sie streng. „Glaubst Du, mir wiederum eine Komödie vorzuspielen zu können wie vor sieben Jahren?“

„Nicht doch! Darnach ist mir nicht mehr zu Sinn. Und Du siehst ja, daß ich nichts von Dir begehre, es sei denn ein gütiges Geleitwort auf meinen letzten Weg. Sei versichert, es ist der härteste nicht, den ich in diesen sieben Jahren gegangen bin.“

Er hatte die Hand schon auf dem Thürdrücker, und es schien in der That, als würde Elisabeth ihn ungehindert gehen lassen. Es war unerkennbar das Ergebnis eines schweren Kampfes, den sie mit ihrem eigenen, von Groll und Verachtung erfülltem Herzen bestanden, als sie ihn endlich dennoch zurückhielt.

„Du würdest also Dein Leben freiwillig enden, Franz, wenn ich es geschehen ließe?“

„Ich meine, daß es so am besten ist für mich und für Dich. Was ein Mensch zu ertragen vermag, das habe ich ertragen. Nun aber ist meine Kraft zu Ende. Ich kann dieses Hundeleben nicht

noch einmal beginnen, ich kann nicht, und ich will nicht. Ein Dasein ohne Hoffnung ist schlimmer als der Tod. Und ich habe in dieser Stunde meine letzte Hoffnung begraben.“

„Ich verstehe Dich nicht. Was für eine Hoffnung wäre Dir durch mich genommen?“

Seine Lippen verzogen sich zu einem trüben Lächeln. „Wie sehr mußt Du mich hassen, Elisabeth, daß Du es nicht selbst empfindest! Was mich in meinen Kämpfen und Kengsten und Entbehrungen so lange aufrecht erhalten, war ja einzig der Gedanke an diese Stunde des Wiedersehens. Er war der leuchtende Stern in der Nacht meiner Trübsal, der treue Gefährte, der mir auf all meinen mühseligen Irrfahrten tröstend zur Seite blieb. Du hättest es leicht gehabt, mir noch einmal zur Retterin zu werden, mich dem Leben wiederzugeben und einen ehelichen, brauchbaren Menschen aus mir zu machen; denn von Dir — doch was hilft es, jetzt noch darüber zu reden!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Weihnachten ist vorüber, der in Bayern gefürchtete Verbrecher Kneißl ist noch immer in Freiheit und freut sich über das Mißlingen der Versuche, ihn zu fangen. Man weiß, daß Kneißl Helfershelfer verschiedenster Art hat, da er sonst schon längst seinen Häschern in die Hände gefallen wäre. Die neuerdings aufgetauchte Vermutung geht nun dahin, daß Kneißl drei oder vier Genossen habe, die sich äußerlich dem Kneißl ähnlich kleiden, bald da, bald dort auftauchen, sich als Pseudo-Kneißl wohl auch eine Zeit lang verfolgen lassen, um dann vor den Verfolgern plötzlich zu verschwinden, indem sie ihre Maske ablegen. Daraus würden sich auch die großen Entfernungen, in denen Kneißl bald da, bald dort auftaucht, erklären lassen, Entfernungen, die zwar in den Zwischenräumen, in denen Kneißl bald da, bald dort gesehen wird, zurückgelegt werden können, die aber eine sehr große Leistungsfähigkeit in Bezug auf Fußtouren voraussetzen. Kneißl sitzt aber inzwischen in einem sicheren Versteck und laßt sich ins Häuschen über die vergeblichen Anstrengungen, ihn ausfindig und dingfest zu machen. In der Gegend von Dachau, die Kneißl unsicher macht, befürchtet man, daß er mit seinen früheren Genossen, die dieser Tage aus der Strafanstalt entlassen werden sollen, eine Räuberbande bilden und mit dieser erst recht der Gerechtigkeit und ihren Dienern trotzen werde. In der Gegend giebt es Leute, die in Kneißl nicht den strafwürdigen Verbrecher, sondern den „Helden“ erblicken und ihn in jeder Weise dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen suchen.

Marktpreise in Chemnitz vom 2. Januar.

Weizen, fremde Sorten	9. — bis 9. 50	50 Kr.
sächs.	7. 45 — 7. 65	
niederl. sächs.	7. 65 — 7. 75	
preussischer	7. 65 — 7. 75	
hiesiger	7. 30 — 7. 45	
fremder	7. 50 — 7. 70	
Braugerste, fremde	8. 50 — 9. 50	
sächsische	7. 50 — 8. —	
Futtergerste	6. 50 — 7. 50	50 Kr.
Hafer, sächs.	6. 80 — 7. —	
Hafer, preuss.	— — — —	
Erbisen, Koch-	9. 50 — 11. —	
Erbisen, Mahl- u. Futter-	— — — —	
Heu	3. 40 — 3. 80	
Stroh Flegelbrusch	2. 70 — 3. 20	
Stroh Maschinenbrusch	2. 20 — 2. 50	
Kartoffeln	2. 25 — 2. 40	
Butter	2. 40 — 2. 70	1 Kr.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz am 3. Januar 1901.

Auftrieb: 54 Rinder (und zwar 16 Ochsen, 8 Kalben, 23 Kühe, 7 Bullen), 396 Kälber, 66 Schafe, 547 Schweine, zusammen 1063 Tiere. Geschäftsgang: Langsam. Unverkauft blieben zurück: 26 Kälber, 8 Schafe und 58 Schweine.

Preise:

Kälber:
feinste Mast- (Vollmilch-Mast) u. beste Saugkälber 46—47
mittlere Mast- und gute Saugkälber . . . 40—45
geringe Saugkälber . . . 36—39

Schafe:

ältere Masthammel . . . 25—26

Schweine:

vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren . 56—57
fleischige . . . 53—55
gering entwidelte, sowie Sauen und Eber . 48—52

Die Lebendgewichtspreise für Schweine verstehen sich unter Gewährung von 20—25 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtspreise unter Einrechnung des Schmeer-gewichtes.

Telegramme u. letzte Nachrichten.

4. Januar 1901.

Dresden. Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist ein recht gutes, sodaß der Monarch auch gestern eine Spazierfahrt unternahm. Heute nimmt der König im Schlosse Ministervorträge entgegen. — Auch das Befinden Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Friedrich August ist ein sehr gutes; in acht Tagen wird er voraussichtlich zum ersten Mal aufstehen können. Die Wunde heilt ganz normal.

Weimar. Ueber das Befinden Sr. Igl. Hoheit des Großherzogs wurde heute früh 8 Uhr folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Am 3. Januar abends sind keine Fiebersteigerungen mehr eingetreten, auch Husten und Auswurf sind fast geschwunden. Die objektiven Zeichen einer Entzündung in den erkrankten Lungen sind ausgeglichen. Die Schwäche ist unverändert. Dr. Pfeiffer, Dr. Matthes.

Paris. Die Vertreter der ministeriellen und republikanischen Gruppe begaben sich gestern zu Brisson und trugen ihm im Namen ihrer Parteien die Kandidatur für die Kammerpräsidentschaft an. Brisson nahm das Anerbieten an. Von den gemäßigten Republikanern und Nationalisten wird jedoch die Wiederwahl Dehonets für sicher gehalten.

Paris. Der „New-York Herald“ meldet in seiner hiesigen Ausgabe: Unter der Mannschaft des britischen Admiralschiffes „Vortaux“ sei eine Meuterei ausgebrochen. Die Matrosen, welche sich darüber beschwerten, daß sie von der in Peking gemachten Beute nicht den ihnen gebührenden Anteil erhielten, hätten Kanonen und Vasetten ins Meer geworfen und einen Offizier verwundet. 50 von den Meuterern seien verhaftet worden.

Kapstadt. Die Kolonialbehörden treffen Maßregeln, um für alle Fälle vorbereitet zu sein. Es werden Schritte gethan, damit die Gefangenen von den Lagern bei Greenpoint und Simonstown auf Transportschiffe gebracht werden können.

Kapstadt. Von den Kriegsschiffen ist eine Anzahl Mannschaften gelandet, um die Zahl der für die Ortsverteidigung bestimmten Mannschaften zu vermehren und andere Truppen für den Dienst im Norden der Kolonie frei zu machen, auch einige Geschütze wurden gelandet, die, wie man glaubt, landeinwärts gesendet werden sollen.

London. Die „Morgenblätter“ melden aus Brätoria vom 3. Januar: Hier ist ein Friedenskomitee gegründet worden, bestehend aus vier ehemaligen Mitgliedern des Volksraths und dem Bruder des Generals Cronge. Das Komitee soll die im Felde befindlichen Buren mit der thätlichen Lage bekannt machen, namentlich mit der Absicht Kitcheners, die sich ergebenden Buren und ihre Familien mit allem Hab und Gut in besonderen Distrikten unterzubringen und unter militärischen Schutz zu stellen. Kitchener legte dem Komitee persönlich seine Pläne vor. In allen Distrikten sollen Unterausschüsse errichtet werden.

Tagebuch.

Post geöffnet: Wochentags von 8—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8—9 Uhr vorm. und von 1/2 12—1/2 1 Uhr nachm.

Telegraphie: Wochentags von vorm. 8 Uhr bis 8 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8—9 Uhr vorm., 1/2 12—1/2 1 Uhr mittags und 5—6 Uhr nachm.

Fernsprekamt: Von morgens 7 Uhr bis 9 Uhr abends (an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bis 7 Uhr nachm.).

Öffentliche Fernsprekstelle: Im Winter von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm., im Sommer von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. (an Sonn- und Feiertagen bis 7 Uhr nachm.).

Ämtlicher Verkauf von Briefmarken: Kaufmann August Geil, Restaurateur Emil Fiedler, Handelsmann Franz Schmidt am Johannisplatz und Witwe Herrmann in der Wiesenstraße.

Ortskrankenkasse (gemeinsame Kasse für die Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung) geöffnet jeden Wochentag von vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr, Sonntags geschlossen. Kassen- und Rechnungsführer A. Schmidt, Langestraße Nr. 73, 1 Tr.

Anmeldungen für Krankenpflege (für Arme unentgeltlich) bei Frau Oberforstmeister Bschimmer oder bei der Albertinerin, in der Bezirksanstalt.

Expeditionszeit: 1) Amtsgericht: Von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr.

2) Eisenbahn-Güterexpedition: geöffnet von 7—12 Uhr vorm. und von 1—7 Uhr nachm.

3) Stadtrat: Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm. und von 2—6 Uhr nachm. Sonnabends von 8—12 Uhr vorm. und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

4) Standesamt: jeden Wochentag von 10—11 Uhr vorm. und von 2—4 Uhr nachm. Eheschließungen Dienstags und Donnerstags vorm.

5) Stadt- und Sparkasse: geöffnet jeden Wochentag von 8—12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachm. 6) Untersteueramt: jeden Wochentag von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachm. 7) Stadtbibliothek: geöffnet Sonntags von 1/2 11—1/2 1 Uhr. 8) Kirchenexpedition: Vom 1. April bis 30. September vormittags von 8—11 Uhr, nachmittags von 2—5 Uhr, vom 1. Okt. bis 31. März vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr.

Versammlung zu Zschopau. Geschäftszeit: von früh 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr.

Gesamtamt: Bestellungen und Zahlungen für Coats, Leer und anderer Gegenstände nur in der Stadtkasse.

Friedensrichter-Amt, Königsstraße 270. Sprechzeit: Jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Feuerwehrestellen: Hauptm. Fröhner, Chemnitzstr. 348 b und Markt 11; Kaufm. R. Reiche, Waldkirchenerstraße; Kaufm. A. Dittich, Bleichweg; Buchbindermeister P. Raumann, Königsstraße; Restaurateur

R. Liebmann, Altmarkt; Lokalführer R. Michlan, Langestraße; Webermeister F. Schütze, Körnerstr.; Sattler Frauenfelder, Albertstraße; Schuhmachermeister K. Neubert, Chemnitzgasse; Tischlermeister S. Parhsch, Bergstraße; Webermeister und Lauter S. Fleischer, Johannisstr.; Georg Bodemer's Spinnerei: 1. Gegenüber der Bahnhofstreppe am Vorhaus, 2. Am Wachtgebäude. (Am elektrischen Feuerwehler Glascheibe durchschlagen und auf den Knopf drücken); Feuerwehrobersteiger Oskar Denzel, Alte Marienbergerstr. 190 B; Feuerwehrsignalisten Louis Uhlig, Kirchberg 575, Bernh. Kleeberg, Johannispl. 225, Max Richter, Johannisstr. 591 und Paul Sprung, Marienstr. 99.

5. Januar:
Sonnenaufgang 8 Uhr 19 Min.
Sonnenuntergang 4 Uhr 4 Min.
Monduntergang 8 Uhr 7 Min. 8.
Mondaufgang 5 Uhr 8 Min. 9.

6. Januar:
Sonnenaufgang 8 Uhr 18 Min.
Sonnenuntergang 4 Uhr 6 Min.
Monduntergang 8 Uhr 39 Min. 8.
Mondaufgang 6 Uhr 21 Min. 9.

7. Januar:
Sonnenaufgang 8 Uhr 18 Min.
Sonnenuntergang 4 Uhr 7 Min.
Monduntergang 9 Uhr 5 Min. 8.
Mondaufgang 7 Uhr 32 Min. 9.

Bevor Sie Ihren Bedarf in Seidenstoffen decken, verlangen Sie in Ihrem Interesse ein angelegentliches und franko Muster von

LOTZE-SEIDE

von der
Hohensteiner Seidenweberei „LOTZE“, Hohenstein-Ernstthal,
Königsberg, Großbernbach und Bergschloß-Postleitzentrum.

Auszug aus den Kirchenbüchern der Pfarodie Zschopau im Jahre 1900.

Aufgeboten sind worden 106 Paare.
Kirchlich getraut sind worden 82 Paare, davon kommen auf Zschopau 56, Wischdorf 11, Gornau 8, Schloßhagen-Porschen 6 Paare.

Geboren wurden 386.

In Zschopau	217.	114 männliche, 103 weibliche, darunter 23 uneheliche, 7 todtgeb., 4 Zwillinge.
- Wischdorf	56.	25 „ 31 „ „ 8 „ 3 „ - „
- Gornau	71.	25 „ 46 „ „ 17 „ 1 „ 1 „
- Schl.-Porschen	42.	15 „ 27 „ „ 8 „ 2 „ 1 „

Verstorbene waren 292.

In Zschopau	192.	103 männl., 89 weibl., darunter 104 Kinder, 11 ledige, 50 verheh., 26 verw.
- Wischdorf	34.	20 „ 14 „ „ 20 „ 3 „ 9 „ 3 „
- Gornau	33.	23 „ 10 „ „ 27 „ 1 „ 3 „ 3 „
- Schl.-Porschen	33.	12 „ 21 „ „ 26 „ 3 „ 1 „ 2 „

Kommunikanten waren 3635.

In Zschopau	2375.	1161 männl., 1214 weibl., dar. 149 erstmal., 19 Hauskomm., 67 in der Bez.-Anst.
- Wischdorf	509.	185 „ 324 „ „ 28 „ 9 „ - „
- Gornau	480.	198 „ 291 „ „ 36 „ 2 „ - „
- Schl.-Porschen	202.	103 „ 159 „ „ 17 „ 3 „ - „

Es sind demnach im verflossenen Jahre 21 Paare weniger getraut, 38 Kinder weniger geboren, 32 Personen mehr gestorben und Kommunikanten waren 286 mehr als 1899.
Im Jahre 1800 waren 187 Geburten, 50 Getraute und 281 Verstorbene.

Chemnitz—Annaberg.				Eisenbahn-Fahrplan.				Annaberg—Chemnitz.							
639	92	1212	242	55	716	1010	Abf. Chemnitz	Ank.	726	910	1133	25	513	829	1202
—	910	1220	250	514	726	1018	Hilbersdorf		719	92	1126	158	56	822	1155
653	919	1228	258	524	736	1026	Niederwiesa		79	852	1116	148	455	812	1145
73	931	1239	39	536	746	1037	Flöha		659	843	118	140	445	84	1137
711	940	1247	317	544	756	1045	Erdmannsdorf		641	832	1057	129	432	753	1127
720	950	1256	326	553	84	1054	Hennersdorf		632	823	1048	120	423	744	1118
727	958	13	333	6	811	111	Witzschdorf		625	815	1041	113	416	737	1111
733	104	19	339	66	817	117	Waldkirchen		620	89	1036	18	410	732	116
742	1014	118	348	615	826	116	Zschopau		612	8	1027	1	41	724	1067
749	1022	125	356	622	833	1123	Wilischthal		65	751	1020	1253	354	716	1050
756	1029	132	44	630	840	1131	Scharfenstein		554	743	109	1246	343	75	1043
86	1039	142	414	640	850	1141	Flossplatz		544	733	959	1236	333	655	1032
813	1046	149	421	649	857	1148	Wolkenstein		537	726	952	1229	326	648	1026
825	1058	21	433	71	99	12	Wiesensbad		526	715	941	1218	315	634	1015
836	119	212	444	712	920	1211	Schönfeld		516	75	931	128	35	624	105
845	1118	221	453	721	929	1220	Ank. Annaberg	Abf.	58	657	923	12	267	616	957

Arbeiterzug Annaberg—Chemnitz (verkehrt nur Montags): Von Annaberg früh 3³⁵, Scharfenstein 4¹¹, Wilischthal 4¹⁸, Zschopau 4²⁵, Waldkirchen 4³⁴, Witzschdorf 4⁴³, in Chemnitz 5²⁴.

Schnellzüge von Flöha nach Chemnitz 6⁵⁵ 10³⁵ 7⁵⁵, in Chemnitz 7¹⁰ 10⁴⁵ 7⁴⁵
Von Flöha nach Dresden 4⁴⁷ 7³⁰ (8¹⁷ Schnellzug) 9¹⁴ 12⁴ 1⁵⁵ 4⁴⁵ (6³⁵ 8²⁴ Schnellzüge) 8⁴⁵ 11⁴⁰
Von Niederwiesa nach Frankenberg—Rosswein 6⁴⁷ (8⁵⁵ bis Hainichen) 12³ 3¹⁰ 6³⁷ (8⁵⁵ 11⁴⁰ bis Hainichen)
Von Chemnitz nach Glauchau—Zwickau—Reichenbach i. V. 4³⁵ (7¹⁵ Schnellzug) 7⁵⁵ 9¹⁵ 10¹ (10⁴⁵ Schzg.) 12³⁰ 3⁵ 5⁵⁴ 7¹⁸ (7⁴⁷ Schzg.) 8³⁵ 10⁵⁰ (1¹⁴ Schzg.) 2³⁰
Von Chemnitz nach Borna—Leipzig 5⁴⁴ (8⁴⁷ Schnellzug) 9³⁰ 12³ 3¹⁵ (7⁴⁷ Schzg.) 9⁴⁵
Von Wilischthal nach Ehrenfriedersdorf 7⁵⁵ 10³⁵ 4³ 8⁴⁰; von Ehrenfriedersdorf in Wilischthal 5⁴⁵ 10¹⁴ 3³⁵ 6⁵⁵
Von Wolkenstein nach Jöhstadt 8³⁵ 1⁵⁵ 9⁵

6 bis 8 Eisarbeiter

werden angenommen
Schlachthof.

1 getragener Winterüberzieher

ist billig zu verkaufen bei
Franz Bröckl, Altmarkt 74 II.

1 Oberstube mit Schlafstube,

1 Unterstube mit Bodenkammer

sind sofort zu vermieten Johannisplatz 226.

3000 Mark

auf mündelmäßig sichere Hypothek sofort oder später auszuleihen.
Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Eine junge Kuh

(Simmenthaler Kreuz), worunter das Kalb steht, (überzählig), ist preiswerth zu verkaufen.
Karl Drechsel, Gutbesitzer, neben dem Bergschloßchen.

Fabrikweiferinnen

und
Hausweiferinnen

werden angenommen vom Direktor in
Hübners Spinnerei.

Bestellungen auf Klee- (feinste steierische und böhmische Marke) und Gras-Samen nimmt entgegen
Louis Scheller, Getreidehandlg.

Fortsetzung

des

Total-Ausverkaufes

wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts.

Anderer Unternehmungen halber löse ich mein seit 3 Jahren bestehendes Geschäft vollständig auf und stelle hiermit mein **enorm**
großes **Waarenlager** zum

schleunigen Total-Ausverkauf.

Um schnell damit zu räumen, verkaufe alle Waaren zu staunend billigen Preisen.

Waarenhaus L. Haut, Zschopau,

Altmarkt 74.

Gasthof Scharfenstein.

Dienstag, den 15. Januar 1901:

Grosses Militär-Concert u. Ball,

gespielt vom Trompeterchor des „Königin“-Fusaren-Regiments Nr. 19 aus Grimma.
Direktion: Stabstrompeter **W. Ende.**
Achtungsvoll **Rich. Otto.**

Bergschlößchen Zschopau.
Morgen Sonntag zum Hohenneujahr
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein **Schirmacher.**

Gasthof zum goldnen Stern.
Morgen Sonntag zum Hohenneujahr
gutbesetzte Tanzmusik,
Abends 9 Uhr große Punsch-Polonaise.
Es ladet hierzu freundlichst ein **Liebmann.**

Gasthof Gornau.
Morgen Sonntag Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein
Paul Ulbricht.

Gasthof zum Eichhörnchen,
Zschopenthal.
Morgen Sonntag Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **L. Uhlig.**

Gasthof Wikschdorf.
Morgen Sonntag Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **A. Zimmermann.**

Gasthof Schl.-Porschendorf.
Morgen Sonntag Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Otto Opitz.**

Gasthof Hohndorf.
Morgen Sonntag Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein **F. Gerlach.**

Gasthof Scharfenstein.
Morgen Sonntag zum Hohenneujahr
von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Rich. Otto.**

Gasthof zur Kabe, Gelenau.
Morgen Sonntag öffentl. Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Ullmann.**

**Heidelbeeren
Preiselbeeren
Himbeeren und
Pflaumenmus**
empfehlst
Emil Dittrich.

Astrachaner Caviar,
mild, hellgranes großes Korn,
à Pfd. 8 Mk.,
geräuch. Aal, extra stark,
2c. 2c.
empfehlst in hochfeiner Waare
Emil Dittrich.

Heute Sonnabend 1/2 10 Uhr Well-
fleisch, später frische Würst bei
Albin Seifert.

K. S. Militärverein L.
Zum Hohenneujahr Nachmittags 1/2 4 Uhr
Monatsversammlung,
Abends 7 Uhr
Sylvesterfeier
im Vereinslokal.

Hierzu werden die Kameraden und Abends auch
ihre lieben Frauen freundlichst eingeladen.
Ein Geschenk von Teilnehmern für den
Christbaum in bekanntem Werthe wird
gewünscht. **F. Welzer, B.**

Ortsgruppe  **Zschopau.**

Morgen Sonntag Abends 5 1/2 Uhr
im Saale des Schützenhauses
Christbaum-Vergnügen,
bestehend in Theateraufführungen,
Gabenverloosung und Ball.
Zahlreicher Betheiligung sieht entgegen
der Vorstand.

Turn- Klub.
Heute Sonnabend Abends von 7 Uhr an
Sylvesterfeier
mit einem Tänzchen.
Es werden alle Turnbrüder hierzu freundlichst
eingeladen.

FROHSINN.
Sonntag, den 6. Januar,
Damenabend,
verbunden mit Christbaumvergnügen und
Gabenverloosung.
Der Verloosung zugehörte Geschenke bitten im
Vereinslokal gefl. niederzulegen.

FROHSINN.
Sonntag, den 6. Januar, Nachm. 5 Uhr
Abstimmung.
Allgemeiner Turnverein.
Die Schwesterfeier
findet erst Sonnabend, den 12. Januar,
statt. Der Turnrat.

Männergesangverein.
Sonnabend, den 5. d. S., Schwester-
feier im Vereinslokale.

Liedertafel.
Heute Sonnabend
Hauptversammlung.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Gatten
Vaters, Groß- und Schwiegervaters
Johann Gottlieb Harnisch
fühlen wir uns gedrungen, allen Freunden, Nach-
barn und Bekannten für die liebevolle Theilnahme,
sowie für den überaus reichen Blumenschmuck und
für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte unsern
herzlichen Dank
auszusprechen.
Besonders Dank dem Herrn Pastor Seidel
für die trostreichen Worte an heiliger Stätte, Herrn
 Kantor Sachs für die erhebenden Gesänge, dem
 geehrten Gesangverein für die feierlichen Trauer-
 gesänge am Vorabende, sowie den geehrten Nach-
 barn für das freiwillige Tragen.
 Möge Gott ein reicher Vergelter sein.
 Dir aber, theurer Entschlafener, rufen wir ein
 „Ruhe sanft!“
 in die Ewigkeit nach.
 Krumbornsdorf, Zschopau und Erd-
 mannsdorf, den 30. Dezember 1900.
 Die tieftrauernde Gattin
 nebst Kindern.
 Hierzu als Beilage:
 „**Illustriertes Sonntagsblatt**“.